

Experten-Workshop am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung - UFZ in Leipzig

- 27. März 2013 -

„Nachhaltigkeitsinstitutionen zur Governance der Wasser-Infrastruktur“

Zum Thema „Nachhaltigkeitsinstitutionen zur Governance der Wasser-Infrastruktur“ fand am 27. März 2013 in Leipzig ein Experten-Workshop im Veranstaltungszentrum „Kubus“ des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung – UFZ statt. Die Veranstaltung ist Teil des vom BMBF geförderten interdisziplinären Forschungsprojekts InfraWass (www.ufz.de/infracwass) unter der Leitung von Prof. Gawel. Ziel war es, aktuelle Probleme und Designoptionen zentraler Steuerungsinstitutionen der deutschen Siedlungswasserwirtschaft gemeinsam mit projektbeteiligten Wissenschaftlern und Akteuren aus der Praxis zu diskutieren, um Wege zu einer nachhaltigen Transformation der Wasserinfrastruktur in Deutschland zu beschreiben. Zu diesem Zweck kamen Praxisakteure aus Leipzig, Hamburg sowie dem Ruhrverband mit Forschern des Fachbereichs Sozialwissenschaften am UFZ sowie Vertretern verschiedener Wissenschaftsdisziplinen (Ingenieuren, Ökonomen und Juristen) der Universitäten Leipzig und Kassel zusammen. Damit waren Regionen vertreten, in denen unterschiedliche Problemlagen und Rahmenbedingungen für eine künftige nachhaltige Entwicklung vorherrschen. Die Veranstaltung befasste sich mit drei thematischen Schwerpunktthemen:

- Der erste Block widmete sich der Frage nach der Ausgestaltung **nachhaltiger Entgelte**. Entgelte stellen eine zentrale institutionelle Stellschraube für die Entwicklung des Sektors dar, da jede der z. T. konfligierenden Nachhaltigkeitsdimensionen (Ökonomie, Ökologie, Soziales) in einer einzigen Variablen adressiert werden muss. Diskutiert wurde, wie Entgelte aus theoretischer Sicht (z. B. Art. 9 WRRL) konzipiert werden sollten, welche Problemlagen in der Praxis bestehen und welche Ansatzpunkte für Reformen – etwa bei Kanalsanierung und Niederschlagswasser aus Mischkanalisationen - gesehen werden. Dabei standen auch Probleme der finanziellen Interaktion zwischen Einrichtungen und Trägern im Zentrum der Debatte (z. B. als „Gewinnabführung“ und Quersubventionierung anderer Bereiche).
- Der zweite Block zum Thema **Niederschlagswasserbewirtschaftung** ist von aktueller Bedeutung, da ein Paradigmenwechsel hin zu dezentraler Bewirtschaftung auf neue technologische aber Beharrungstendenzen offenbarende institutionelle Optionen in einem insgesamt stark pfadabhängigen Sektor stößt. Die Konsequenzen neuerer rechtlicher Anforderungen (z. B. § 55 WHG), aber auch veränderter Niederschlagsregime im Zuge des Klimawandels für die Entwicklung des Gesamtsystems wurden näher beleuchtet sowie von der praktischen Umsetzung in den jeweiligen Fallregionen berichtet. Dabei wurde der Frage nachgegangen, welche Strategien Kommunen in Deutschland gegenwärtig bei der Bewirtschaftung von Niederschlagswasser verfolgen und ob hierbei stimmige konsistente Designs von Steuerungsinstitutionen bestehen.
- Die **Integration von Siedlungsplanung und Siedlungswasserwirtschaft** stellte den letzten Themenschwerpunkt dar. Es zeigte sich, dass das bisherige implizite Planungsparadigma, bei dem der Infrastrukturausbau der Siedlungsplanung folgt und das von tendenziell rückläufiger Verbindlichkeit geprägt ist, von allen Seiten zunehmend in Frage gestellt wird, da durch unbefriedigende Abstimmung zahlreiche Optimierungspotenziale ungenutzt bleiben. Die Praxisakteure berichteten, wie die Integration der Siedlungswasserwirtschaft mit der Stadtplanung in der Praxis gestaltet ist und zukünftig verstärkt werden könnte. Zudem wurden planungsrechtliche Anknüpfungspunkte für eine Reform erörtert und diskutiert.

Die Ergebnisse des Workshops fließen in den Endbericht zum Forschungsvorhaben ein, der im Herbst 2013 vorliegen wird.